

Liebe Freundinnen und Freunde von SUN KOH !

Wir wünschen Euch viel Vergnügen mit der Web-Vorschau zum 1. Band der kommenden SUN KOH Gesamtausgabe!

Wie Ihr sehen werdet, haben wir uns größte Mühe gegeben, dass beim Durchblättern und Lesen der Geschichten das ursprüngliche Erscheinungsbild und „Gefühl“ so weit als möglich erhalten bleibt, wenn auch mit neu gesetzter, gut lesbarer Schrift. So werden nebst Cover u.a. jeweils auch die Innentitel und natürlich alle Jiu-Jitsu Anleitungen ungekürzt abgedruckt. (In der gedruckten Version werden die Abbildungen selbstverständlich wie schon vom Sachbuch her gewohnt in bestmöglicher Qualität daherkommen.)

Spezielle Mühe haben wir uns bei diesem Einstiegsband auch mit den Anhängen gemacht. Wie angekündigt sollen nebst Dokumentationen der (oft zensurbedingten) Text-Änderungen der verschiedenen Ausgaben weiter wissenschaftliche Fakten, literarische Vorbilder und Wirkungen der Serie, die im Sachbuch mitunter lediglich angetippt werden konnten, jeweils genauer ausgeleuchtet werden, nicht zuletzt auch mit einer Vielzahl meist großformatig reproduzierter Illustrationen.

Abonnentinnen und Abonnenten des SUN KOH Newsletters werden wiederum von Vorbestell-Möglichkeiten mit attraktiven Vergünstigungen für Folgebände profitieren können. (Abonnieren ist einfach und kostenlos: Mail mit Betreff „Newsletter abonnieren“ an sunkoh@ssi-media.com genügt.)

Nochmals viel Vergnügen mit der Vorschau und

Auf bald in Atlantis!

Euer SUN KOH Team

<http://www.SunKoh.de>

© ssi-media 2005



SUN KOH Erstausgabe Band 1
Abbildung in Originalgröße

S U N K O H
d e r E r b e v o n A t l a n t i s

B a n d 1

*Ein Mann
fällt vom Himmel*

V o n
L O K M Y L E R



Verlag A. Bergmann · Leipzig



1.

Der Policeman Mike Cobber war sprachlos. In London ereignete sich ja zuzeiten allerhand, aber so etwas war ihm während seiner zwanzigjährigen Dienstzeit noch nicht vorgekommen.

Er schob seinen Bobbyhelm um eine Kleinigkeit schief und kratzte sich mit der Linken nachdenklich in dem brandroten Haar hinter dem Ohr, während die Rechte aus lieber alter Gewohnheit mit dem Gummiknüppel kleine, senkrechte Kreise beschrieb. Teufel nochmal, eigentlich eine Frechheit — drei Schritte abseits der Piccadilly.

Er starrte verblüfft und ratlos auf den Mann im Schlafanzug, der auf der Bordkante saß und sich über die Augen fuhr wie einer, der eben aus einer Betäubung erwacht und nicht weiß, wo er sich befindet.

Verrückt, sich im Pyjama hierherzusetzen. Mitten unter die Laterne. Ein Glück, dass es neblig war und die Straße sehr wenig passiert wurde, sonst hätte es schon lange einen Auflauf gegeben.

Ein junger Mann, stellte Mike fest, sah nicht übel aus, und der ominöse Anzug war reine Seide. Darauf verstand er sich. Sein seliger Schwiegervater hatte ein Wäschegeschäft durch die schlechten Zeiten hindurchbalanciert. Aber trotzdem — die Geschichte war ungehörig.

Nachdem ihn diese Erkenntnis gründlich durchdrungen hatte, fand der Policeman die Sprache wieder. Er tippte dem Sitzenden mit dem Gummiknüppel auf die Schulter.

„He, Sie, was soll das? Wie kommen Sie hierher?“

Der Angeredete drehte langsam, als mache es ihm Mühe, den Kopf nach oben.

„Ich weiß nicht? Wo bin ich? Ist das England?“

Mike Cobber schnaufte auf wie ein Walroß. Wollte ihn der Kerl veralbern? Seine Stimme troff vor Hohn.



Alle Rechte, auch das der Übersetzung und Verfilmung, vorbehalten
Unbefugter Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt
Druck von Emil Herrmann sen., Leipzig
Printed in Germany



„Immer noch, mein Junge, wenn Sie nichts Erhebliches dagegen haben. Sind wohl eben erst aus der Wiege gefallen?“

Der andere schüttelte sich, als müsste er einen Zwang abwerfen und sagte zögernd:

„Ich weiß nicht — vielleicht?“

Mike fühlte sich wenig für schlechte Späße aufgelegt. Er brummte eine Unhöflichkeit und hängte laut und barsch daran:

„Machen Sie, dass Sie hochkommen.“

Der Nachtwandler mochte das Berechtigte dieser Aufforderung einsehen, denn er stand auf. Das gelang ihm allerdings erst nach dem dritten Anlauf, und auch dann schwankte er noch wie benommen, aber er stand endlich. Mike beobachtete seine Bemühungen mit geringschätziger Anteilnahme — Besoffene gab es in London mehr als Pfundscheine.

Als jedoch der Fremde nun unmittelbar vor ihm stand, das Gesicht kaum zehn Zentimeter von dem seinen entfernt — gerade soviel, wie durch die ausschweifende Rundung von Mikes Bauch bedingt wurde — da stutzte er. Auf die Entfernung hätte er den Fusel doch riechen müssen? Er schnupperte. Nichts, nicht die geringsten Geruchsspuren von Alkohol.

Mikes Stimme wurde um einen Schein freundlicher.

„Sind Sie krank? Was fehlt Ihnen?“

Der andere schien in seiner Gesundheit Fortschritte zu machen. Jetzt sah er schon ganz vernünftig aus, und sein Gesicht zeigte, daß die körperliche oder seelische Befangenheit mehr und mehr von ihm abfiel. Auch der Ton seiner Sprache klang jetzt schon ganz anders, sicher, ruhig, mit einem vibrierenden Metallton, der seine Worte etwas fremdartig klingen ließ.

Er schüttelte den Kopf.

„Ich bin nicht krank, nur etwas benommen. Wer sind Sie?“

Irgend etwas Herrisches in seinem Wesen ließ den Policeman sofort antworten.

„Mike Cobber, Mr. . . ., Polizeisergeant des VI. Bezirks.“

„Welche Stadt?“

„London“, fuhr es militärisch heraus.

Aber gleich danach bereute Mike seine schnelle Antwort, über die sich der andre sicher lustig machte. Der wußte ebensogut wie er, daß sie unweit der Piccadilly-Street standen. Deshalb

schnob er unfreundlich hinterher: „Und wer sind Sie? Können Sie sich ausweisen?“

Der Fremde sah ihn zweifelnd an.

„Ausweisen?“

Mike rollte befriedigt in sein dienstliches Gleis hinein.

„Nun ja, Paß oder etwas Ähnliches. Wie heißen Sie denn?“

„Sun“, kam es prompt zurück.

„Das ist doch kein Name“, knurrte Mike erbost. „Was machen Sie denn hier?“

„Ich weiß es nicht.“

„So, du weißt es nicht, mein Sohn . . .“

In diesem Augenblick traf ihn ein Blick des Unbekannten und Mike brach ab, verbesserte sich:

„Hm, Sie wissen es nicht? Sie müssen mir zur Wache folgen.“

Dabei legte er ihm die Hand auf den Arm, doch nicht lange. Der Mann im Schlafanzug machte eine kleine Bewegung und stand wieder frei, während der Policeman verdutzt auf seine Riesenfaust starrte.

„Warten Sie noch, Policeman. Ich hätte gern einige Fragen beantwortet. Das ist also hier London?“

„Jawohl, Herr.“

Mike ärgerte sich hinterher schandbar über seine bereitwilligen Antworten, aber er konnte einfach nicht anders.

„Was ist das für eine Straße vor uns?“

„Piccadilly-Street.“

„Wo befindet sich das Hotel ‚Exzelsior‘?“

„Hundert Meter von hier, Piccadilly rechts herum.“

„Gut, nun noch eins. Wo wohnt Joe Evans?“

„Der Varietémanager?“

„Möglich, ich weiß nicht genau.“

„Joe Evans wohnt in der Harlow-Street, die Nummer weiß ich nicht.“

„Danke, das war alles. Good bye.“

Der Fremde ließ den Policeman einfach stehen und ging die Straße vor. Da erwachte Mike aus seiner Betäubung, eilte ihm nach und knurrte:

„Stop, Sie kommen mit mir.“

„Tut mir leid“, bedauerte der andre ernst, „ich muss zum Ex-



das Ding da heißt?“

Zwischen Suns Augen stand für einen Augenblick eine feine Falte. Aber sie verschwand fast sofort wieder, und er begann in das heitere Lachen der beiden Herren einzustimmen.

„Kommen Sie, ich bringe Sie mit dem Wagen ins Hotel“, erbot sich liebenswürdig der Polizeichef.

Ein Nicken, zwei, drei kurze Anordnungen, dann verließen die Herren das Haus.

*

Die Titel der nächsten Sun-Koh-Abenteuer-Erzählungen lauten:

Band 2: Ein Fegen Pergament

Band 3: Sensation um Strohhalme

Jiu-Jitsu-Anleitung Nr. 1*)

Unserem M.F.-Spezialreporter ist es gelungen, den japanischen Altmeister des Jiu-Jitsu — jener geheimnisvollen, unübertrefflichen Kunst der Lebensverteidigung — zu interviewen und von ihm praktischen Unterricht zu erhalten. Wir veröffentlichen fortlaufend die Berichte unseres Reporters und bringen

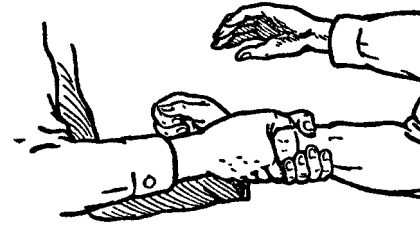


Abbildung 1

heute die **1. Armbe-freiung** (Hebel nach oben). Kamakuri empfing mich mit einem unergründlichen Lächeln. „Oh, Sie wollen lernen, Ihr Leben zu verteidigen? Dann müssen Sie

vor allem wissen, wie man sich von einem Gegner frei macht. Versuchen Sie, meinen Arm festzuhalten.“

Ich griff mit beiden Händen nach dem ausgestreckten, fast schwächtigen Arm und umklammerte ihn aus Leibeskräften. Kamakuri lächelte stärker. Ein sanfter, schneller Ruck und ich starrte verblüfft auf meine leeren Hände.

„Fassen Sie noch mal zu“, ermunterte er mich, „ich werde Ihnen den Griff jetzt langsam zeigen. Achten Sie auf Ihre Hände.“

Sein rechter Arm war direkt auf meinen Magen gerichtet. Meine Hände umklammerten seinen Arm von rechts und links dicht über dem Handgelenk und zwar so, daß meine Daumen oben lagen. Kamakuri griff jetzt mit der Linken von oben nach seiner rechten Faust, ging etwas in die Kniebeuge und riß dabei seinen rechten Arm mit der Linken heraus. Er war unmöglich zu halten.

„Daumen sind schwache Kerkermeister“, grinste der Japaner. „Probieren Sie selbst.“

*) Aussprache genau wie Schreibweise. J wie in Jäger. — Alle Jiu-Jitsu-Griffe und Übungen sind vorsichtig anzuwenden, um Verletzungen zu vermeiden!

Beachten Sie bitte die Jiu-Jitsu-Anleitung Nr. 1 auf der nächsten Seite!



Schutzumschlag VK-Leihbuchreihe Band 1
Abbildungsgrösse 70%

MYLER

EN

MANN

FÄLLT

VOM

HIMMEL

LOK MYLER

EIN
MANN
FÄLLT
VOM
HIMMEL

Ein
Mann fällt vom Himmel

Eine unwahrscheinliche Geschichte

von

Loth Myler



Verlag A. Bergmann, Leipzig

Im Vorkriegs-Leihbuch erfährt Sun auf S. 168f. während des Gesprächs im Anschluss an Joans Befreiung aus dem Flugzeug Juan Garcias Aufenthaltsort (im VK-LB duzen sich Sun und Joan nach der Rettung von Anfang an spontan):

„Gehörten die Leute, die dich entführten, zu Garcia?“

Joan Martini nickte.

„Ja, sie sollten mich zu ihm bringen. Wenn ich richtig verstanden habe, wartete er auf seiner Jacht.“

„Wo soll sie liegen?“

„Der Hafen Swansea wurde genannt.“

„Und wie heißt seine Jacht?“

„Das weiß ich nicht. Du willst doch nicht etwa . . .?“

„Nein“, beruhigte er schnell. „Es ist nur immer gut, wenn man weiß, wo der Gegner zu finden ist.“

„Ich fürchte mich vor ihm“, sagte sie leise. „Er ist ein Mensch, der alles aufbietet, um seine Ziele zu erreichen. Er hat mich gefragt, ob ich seine Frau werden will. Ich habe es abgelehnt, aber er hat mir gedroht, mich zu zwingen. Und er hat keine leeren Worte gesprochen.“

„Ich werde dich schützen“, sagte Sun Koh einfach.

Darauf kommt es ab S. 170 zu einer weiteren Begegnung Suns mit dem Erzschorke, welche in allen Nachkriegsausgaben fehlt, und die hier zum ersten Mal wieder gedruckt wird.

Sun Koh / Band 1

Copyright 1937 by W. Bergmann, Verlag, Leipzig

Nachdruck verboten. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung und Verfilmung, vorbehalten. Umschlagzeichnung von W. Rosch
Druck von Emil Herrmann sen., Leipzig — Printed in Germany

6. Kapitel

[. . .]

*

Sun Koh sprach mit Joan Martini nicht wieder über Garcia, aber er vergaß nicht, daß der Mexikaner sich vor Swansea auf seiner Jacht befinden sollte. Als er Joan Martini im Hotel untergebracht hatte, unterhielt er sich mit Dr. Peters und Nimba über die Angelegenheit.

„Wir werden Miß Martini morgen oder übermorgen nach Deutschland bringen“, sagte er. „Bis dahin müssen wir hier für ihre Sicherheit sorgen. Für heute nacht müßt ihr beide diese Aufgaben übernehmen, da ich nicht anwesend sein werde.“

Nimba begnügte sich mit einem Kopfnicken. Dr. Peters fragte: „Sie wollen fort?“

„Nach Swansea. Es liegt an der Westküste, aber mit dem Flugzeug kann ich es in einer guten Stunde erreichen. Die Jacht Garcia soll dort liegen.“

„Sie wollen den Mann aufsuchen?“

„Ja.“

Dr. Peters pendelte mit dem Kopf.

„Ich kenne ihn ja nicht, aber nach dem, was ich gehört habe, scheint mir dieser Versuch doch recht gefährlich zu sein. Sie liefern sich ihm ja völlig aus, wenn Sie sich auf seine Jacht begeben?“

„Das wäre abzuwarten“, gab Sun zurück. „Ich werde auf der Hut sein.“

„Trotzdem . . .“

„Es bleibt keine andere Möglichkeit“, erwog Sun Koh. „Juan Garcia ist offenbar der einzige Mensch, der über mich Bescheid

**Sun
Koh**

Der Erbe
von
Atlantis



Nr. 1

Ein Mann fällt vom Himmel

Neues Titelbild Heft-Nachauflagen VK Band 1
Abbildung in Originalgröße

2 Text- und Coververgleiche Erstausgabe – Nachauflagen

von Rolf A. Schmidt und Markus R. Bauer

2.0.1. Abkürzungen (sinngemäss auch für andere Heft-/Buch-Nummern)

VK = Vorkrieg NK = Nachkrieg LB = Leihbuch
EA = Erstausgabe (Hefte VK) / Erstauflage (LB VK, sämtliche NK-Ausgaben)
NA = Nachauflagen (Hefte VK) / Nachauflage (übrige Ausgaben)
SK-EA 1 = SUN KOH Heft VK Nr. 1 Erstausgabe (Bergmann, Leipzig 1933-36)
SK-NA 1 = SUN KOH Heft VK Nr. 1, 2. u. 3. Aufl. (Bergmann, Leipzig ca. 1934-39)
LB-VK EA 1 = SUN KOH Vorkriegs-Leihbuch 1. Aufl. Nr. 1 (Bergmann, Leipzig 1937-39)
LB-VK NA 1 = SUN KOH Vorkriegs-Leihbuch Nachaufl. Nr. 1 (Bergmann, Leipzig ca. 1938-41)
SK-A 1 = SUN KOH Heft NK Nr. 1 Österreich / Schweiz (MZ-Zeitschriftenverlag
Maria Zube, St. Konrad bei Gmunden (A) / A. Walter, Olten (CH) 1948-52)
SK-P 1 = SUN KOH Heft NK Nr. 1 BRD (Planet, Braunschweig 1949-53)
LB-NK 1 = SUN KOH Nachkriegs-Leihbuch Nr. 1 (Borgsmüller, Münster 1958-61)
TB 1 = SUN KOH Taschenbuchausgabe Nr. 1 (Pabel, 1978-81)

2.0.2. Zeichenerklärung Vergleiche EA – NA (sinngemäss bei Vergleichen NA – NA)

Seite Zeile Erstaufl. Seite Zeile Nachaufl. identischer Text Erst- u. Nachaufl.
[in fetten eckigen Klammern: fehlt in Nachaufl. (bei längeren Passagen ev. Auslassungen gekennzeichnet durch >>>)] *veränderter oder neuer Text Nachaufl.* [= ursprünglicher Text Erstaufl. (bei längeren Passagen ev. Auslassungen gekennzeichnet durch >>>)] *(Zusätzliche Erklärungen in kursiver Grotesk-Schrift)*

2.1. Heft-Erstausgabe VK – Heft-Nachauflagen VK

2.1.1. Überblick

Bekanntlich wurde Müller durch den nach 1933 sich herausbildenden NS-Zensurapparat gezwungen, nicht nur während des weiteren Verlaufs der Serie teils **gravierende Änderungen** vorzunehmen, sondern auch für die beiden Nachauflagen die ersten 47 Hefte teilweise **komplett umzuschreiben**. Auch die **Titelbilder** mußten zensuriert werden. (Eine erschöpfende **thematische Übersicht** der von der so genannten „Reichsschrifttumskammer“ verlangten Änderungen sowie über Müllers Abwehrstrategien und Anpassungen inkl. zahlreicher Textbeispiele sowie mit Exkursen über die Nazi-Zensur auch bei anderen Serien findet sich im ebenfalls bei SSI erschienenen **SUN KOH-Sachbuch von Heinz J. Galle und Markus R. Bauer** u.a. S. 20ff., S. 45-48 sowie S. 208-248, weshalb auf diesen Themenkomplex hier allgemein nicht mehr weiter eingegangen wird.) Der nachfolgende 1:1-Detailvergleich der Bände 1-5 zeigt anschaulich, wie weit die bereits im Sachbuch angesprochene Entschärfung resp. das **Streichen von Gewaltdarstellungen** in Text und Bild, **Herabminderung des „Wundermenschen“ Sun Koh** auf ein realistischeres Mass sowie die **völlige Ausmerzung von sächsischen Dialekt-Passagen** insbesondere in der ersten Nummer durchgeführt wurden, während in den Bänden 3-5 mehrheitlich **stilistische Veränderungen** im Vordergrund standen. Als größte Überraschung stellte sich im Gegenzug heraus, dass die Nachauflagen von **Band 2** sowohl vom Titelbild wie – abgesehen von einer einzigen Satzfehlerkorrektur – auch vom Text her mit der Erstausgabe absolut **identisch** sind.

2.1.2. Detailvergleich SK-EA – SK-NA

Bd. 1: Ein Mann fällt vom Himmel

S. 15 Z. 11f. S. 15 Z. 11f. [...] gegen den Rest der Angreifer, so daß sie [ebenfalls stürzten oder] zurücktaumelten, bis sie [...]

S. 16 Z. 6f. S. 16 Z. 6 [...] , noch *mehrere* [= ein halbes Dutzend] Hausdiener und der Geschäftsführer, [...]

S. 15 Z. 14 S. 15 Z. 14 Ein unerhörter Kampf: *fünf* [= acht] gegen einen

S. 16 Z. 10f. S. 16 Z. 10f. *Fünf* [= Acht] Mann in der Runde am Boden [...]

S. 16 Z. 12ff. S. 16 Z. 12f. [...], der die überfeinerten Nerven der Damen [wollüstig] erschauern ließ und bei den Herren zumindest[ens] Erstaunen [...]

S. 17 Z. 15f. S. 17 Z. 15f. [...] von dem ersten Trupp schienen noch *einige* [= vier oder fünf völlig] intakt und [...]

S. 17 Z. 27 – S. 18 Z. 17 S. 17 Z. 29 [...], mit einem winzigen Kopfschütteln erwartete.

(In den Nachauflagen fehlt die folgende, knapp 1-seitige Kampfbeschreibung:) [Jetzt waren sie bei ihm. Der erste schien zu viel Anlauf genommen zu haben, denn er schnellte im hohen Bogen über Sun hinweg und schlug mit dem Kopfe voran krachend zwischen die Oleanderbäume. Der zweite brach schreiend zusammen und tastete nach seinem verzerrten Knie. Der dritte rammte im Stürzen Lord Ready den Magen ein und glitt Arm in Arm mit einem hohen Lord zu Boden. Der vierte – aber jetzt konnte man Einzelheiten schon nicht mehr unterscheiden. Von der andern Flanke griffen vier Mann an, die vom ersten Trupp kampfunfähig geblieben waren. Sun mußte sich nach zwei Seiten wehren. Er tat es, und viele der Zuschauer schworen darauf, daß selbst in den kritischsten Momenten ein Lächeln um seine Lippen gespielt hätte.

Er kämpfte mit seinem ganzen Körper. Es war unmöglich, festzustellen, ob seine Kraft oder seine Gewandtheit den Ausschlag gab, ob er mehr mit den Beinen oder den Armen arbeitete. Auf jeden Fall waren alle seine Bewegungen von unheimlicher Präzision. Er deckte sich überhaupt nicht, aber dafür saß jeder Griff und jeder Schlag. Es war, als ob er überlegen mit Kindern spielte. Einer nach dem andern mußte aufgeben, und] *Der* [= der] Kampf würde wohl kaum länger gedauert haben [...]

S. 18 Z. 31f. S. 18 Z. 11f. [...] nicht mehr mit zehn, sondern mit *doppelt soviel* [= dreißig und mehr] Gegnern zu tun hatte.

S. 19 Z. 5 S. 18 Z. 18 schleuderte ihn *waagrech* [= wagrecht] um sich herum

S. 19 Z. 14 S. 18 Z. 27 „Pfui, *zwanzig* [= dreißig] gegen einen! [...]“

S. 21 Z. 14f. S. 20 Z. 28f. Man erwartete zumindest[ens] einen zähen Kampf.

S. 22 Z. 26 S. 22 Z. 9 „Wollen Sie es einmal mit mir versuchen, *Mister* [= Mr.]?“

S. 23 Z. 25f. S. 23 Z. 8f. [...] im Staub der betende *Schwarze* [= Neger].

S. 25 Z. 21ff. S. 25 Z. 5ff. Die Decke des Vestibüls befand sich mindestens *fünf* [=acht] Meter über dem Parkett

S. 26 Z. 10f. S. 25 Z. 26f. wie eine Puppe mühelos *fünf* [= acht] Meter hoch zu werfen

S. 31 Z. 13f. S. 31 Z. 13f. *des etwa* [= kaum] neunzehnjährigen, jungen Mädchens

S. 35 Z. 12 S. 35 Z. 12 Seine Augen *sprühten* [= troffen] vor Hohn.

S. 36 Z. 4 S. 36 Z. 4 „Hallo, *Herr* [= Mister], [...]?“

S. 48 Z. 21ff. S. 48 Z. 21ff. [...] ein merkwürdiges Englisch. *Es klang so gedehnt und*



Erstauflagen-Cover Bd. 1 teilweise auch mit Siegel „Einführungspreis 10 Pf für Heft 1“.

weich [= Weich, wie Butter in der Sonne, grad], als *wären* [= hätten] seine Lippen zu *bequem* [= nicht Kraft genug], *um die Laute ordentlich* [= einen anständigen Konsonanten] zu *bilden*. [Die Erklärung dafür kam sehr bald. Vorerst aber fragte das Männchen:] „Verzeihen Sie [...]“

S. 48 Z. 26 S. 48 Z. 24f. „Verzeihen Sie *gütigst*, ist hier etwa ein gewisser *Mister* [= gietigst, is hier ä Mr.] Sun?“ *fragte das Männchen.* (= *neu hierherverschoben in NA*)

S. 49 Z. 3f. S. 49 Z. 1f. [...] erstaunt, daß man *ihn* [= seinen Namen] nicht kannte.

S. 49 Z. 5ff. S. 49 Z. 3f. „Ich? Ich bin doch der *Hausverwalter* [= Hausverwalder]. *Theophrastus Hamsteak* [= Paul Käsebier], wenn es Ihnen keine Umstände macht [= Sie gestadden, mit'm harden G un weechen P – aus Aldenburch in Sachsen].“

S. 49 Z. 8f. S. 49 Z. 5f. „*Durchaus nicht* [= Ach so]“, lächelte Lettingtone [verständnisvoll], „und was wollen Sie von *Mister* [= Mr.] Sun?“

S. 49 Z. 10f. S. 49 Z. 7f. *Theophrastus* [= Paul Käsebier] zog mit beiden Händen seinen Bauch hoch und meinte *vertraulich* [= mit vertraulicher Gemütlichkeit]:

S. 49 Z. 12–18 S. 49 Z. 9–15 „*Wissen Sie, Herr Polizeirat, da ist mir eben ein komisches Ding passiert. Sowas habe ich in meiner langjährigen Praxis denn doch noch nicht erlebt. Ich habe einen Schreck gekriegt, daß ich dachte, ich müßte gleich auf der Stelle umfallen. Mir war gar nicht mehr zum Lachen. Wenn man in meinem Alter ist, dann kann einem gleich einmal eine Ader im Gehirn platzen oder das Herz aussetzen. Die Polizei müßte direkt verbie . . .*“ [= „Wissense, Herr Bolizeirad, da is mer awer ehmd e Ding bassiert. Weeß Gnebbchen, sowas hab'ch noch nich erlebt. Ich hawe ä Schreck gekriegt, daß'ch dachte, ich mißde gleich uff der Stelle mei Sterbchen machen. Da war mer nich zum Feixen. Wemmer so in mei'm Alder is, da gann e'm gleich emal eene Ader im Geherne blätzen oder 's Herze ausubbern. Das mißte de Bolizei verbieden . . .“]

S. 49 Z. 24 – S. 50 Z. 3 S. 49 Z. 22 – S. 50 Z. 2 „*Na ja doch, ich bin doch schon dabei.* [Lassense mich doch ausabeln.] Also da hat mich vorhin der [Mr.] Garcia ange-rufen, der das Haus hier gemietet hat[te]. *Ein* [= Ä] vornehmer *Herr* [= Mann], *aber wissen Sie, mir persönlich blieb immer ein bißchen die Spucke weg, wenn ich ihn sah. Na, das ist nun egal. Er wollte abreisen, sagte er mir, und ich sollte mich um das Haus kümmern. Na schön, der Mann geht mich nichts an, aber ich habe mir gleich gedacht, daß da vielleicht was nicht stimmen und der Garcia vielleicht ein Hochstapler sein könnte. Jedenfalls habe ich mich auf die Socken gemacht und bin gleich mal rüber, um nach dem Rechten zu sehen. Es ist nicht das erstemal, daß einer die Betten mitgenommen hat, der mit Möblement gemietet* [= awer wissense, mir bersehnlich blieb immer ä bißchen de Spucke weg, ween'ch'n sah. Na, das is je nun ooch egal. Er täte abreisen, sachte er mir, ich sollte mich um das Haus kümmern. Der gann ja machen, was er will, awer ich hab mer gleich gesacht: Baule, habb'ch mer gesagt, hier stimm'd ä was nich, vielleicht is er gar e Hochstabler. Willst nur gleich emal riwwergehn und nach'm Rechten sehn, sonst nimmd er gar de Bedden mit. Er hat nämlich inclusive Möblemeng gemieded und da weeß mer nie] . . .“

S. 50 Z. 5ff. S. 49 Z. 22ff. „*Und?* [= Ob se's nich dadruff abgesehn ham“, ergänzte Käsebier beruhigend.] *Ich bin eben hierhergesäuselt, weil ich doch sowieso nur eine Viertelstunde* [= Also da bin ich denn hierhergesäuseld, weil'ch doch bloß äne Vertelstunde] von hier wohne.“

S. 50 Z. 8f. S. 50 Z. 6f. [...], warf Lettingtone ironisch *hin* [= ein].

S. 50 Z. 12ff. S. 50 Z. 9ff. „*Was wollen Sie damit sagen? Denken Sie etwa, ich habe unterwegs erst noch einen genehmigt? Nicht die Bohne. Dienst ist Dienst, und wenn ich einen hebe, dann gleich ordentlich. Riechen Sie doch einmal.* [= Was gloom Se denn von mir? Sie denken wohl, ich hawe unterwegs erst noch eenen genehmigt? Nich



BRD-Ausgabe NK Band 1
Abbildungsgrösse 80%

2.4. Heft-Nachauflagen VK – Heftausgabe NK BRD

2.4.1. Überblick

Auch die wohl bekannteste Nachkriegsausgabe, die Heftreihe des Braunschweiger Planet-Verlags, **basiert** wie schon die Österreichisch-Schweizerische Ausgabe **textlich** weitestgehend auf den **Vorkriegs-Heft-Nachauflagen** und erschien ebenfalls **ohne** die von Müller verfassten **Jiu-Jitsu-Anleitungen**. (Zur Verwendung der Vorkriegs-Nachauflagen als Vorlagen im Gegensatz zu Müllers nachgelassener Belegserie, welche in den ersten 20 Bänden nur Erstausgaben enthält, vgl. oben 2.3.1.)

Nebst zusätzlichen Änderungen wurden die Planet-Texte **relativ stark gekürzt**. Zwar geschah dies **vornehmlich aus Platzgründen** – jedoch durchaus auch unter „**moralschen**“ **Gesichtspunkten**: So ist es kaum Zufall, dass etwa in Band 2 speziell Lady Houstons handfeste Avancen, Liebesschwüre und Drohungen unter den Tisch fielen. Ebenso wurden allgemein drastische Beschreibungen verharmlost, z.B. generell „Be-soffene“ zu „Betrunkenen“ zurückbuchstabiert. Auch die **Dialektpassagen** wurden einmal mehr **verhochdeutsch**.

Zu den auffälligeren Merkmalen der Planet-Ausgabe gehört ferner die „**Entnazifizierung**“ der Serie. Zwar gab es in den ersten Heften der Erstausgabe noch keine der berechtigten Einschübe nationalsozialistischer Ideologie, wie sie im weiteren Verlauf, d.h. nach der verstärkten Einflussnahme der „Reichsschrifttumskammer“, wiederholt zu konstatieren sind. Trotzdem wurden in der BRD-Nachkriegsausgabe schon die geringsten, etwa von Karl May ungleich penetranter gebrauchten Floskeln wie z.B. „**Er hätte nicht ein Deutscher sein müssen** [...]“ ersatzlos gestrichen. Desgleichen andere mittlerweile ideologisch überfrachtete Reizworte: So wurde u.a. aus „Geschichte des Ursprungs der Arier, die nach dem Sintbrand bis zur Sintflut lebten“ kurz „*Geschichte des Ursprungs derer, die nach dem Sintbrand bis zur Sintflut lebten*“, aus dem „Abkömmling einer uralten Hochrasse“ Sun Koh schlicht ein „*Abkömmling einer uralten Familie*“ usw.

Ebenfalls **wiederholt gekürzt** (oder gleich ganz weggelassen) wurden zudem auch ideologisch unverdächtige **Exkurse** wie z.B. in Band 4 derjenige über Pyramiden.

Ferner wurde in Band 2 das **Datum des Wiederaufstiegs** von Atlantis erneut 5 Jahre nach hinten **verschoben** auf 1960-65 (gegenüber 1955-60 bei SK-A 2, 1950-55 bei LB-VK EA 1 und 1940-45 in der Erstausgabe).

In Band 3 wurden die **Geschwindigkeitsangaben** für die Flugzeuge der **Österreicher Ausgabe übernommen** (welche die gegenüber der Erstausgabe bereits etwa verdoppelten Angaben des Vorkriegs-Leihbuchs nochmals gut verdoppelt hatte), jedoch mit einer Ausnahme: Am Schluss fliegen Sun und Joan neu trotz lädiertem Propeller mit der normalen Reisegeschwindigkeit von 850 km/h nach London zurück (entgegen 650 km/h in der Österreicher Ausgabe).

2.4.2. Zu den verschiedenen Planet-Auflagen

Von den **ersten 11 Nummern** der Planet-Ausgabe, die in der **Erstaufgabe** sämtlich **ohne Nummerierung** sowie **ohne** Nennung von Müllers neuem Pseudonym **Freder van Holk** auf dem Umschlag erschienen waren, waren bei der **Nachauflage ab Band 3** alle Cover **nummeriert** sowie mit dem **Autoren-pseudonym** gekennzeichnet. Während in der Erstaufgabe die **Preisangabe** in einem Kreis gedruckt war, stand sie in

der Nachauflage ab Band 2 in heller Schrift in einem dunklen Siegel (bei Band 1 mit schwarzer Schrift in einem Viereck).

Weiter hatte in der Planet-Erstaufgabe ab Band 3 offensichtlich der Zeichner resp. zumindest die Art der Zeichnungen gewechselt. Die Bände 1 und 2 der Nachauflage erschienen darauf mit einem neu gezeichneten Titelbild, das nun der Art der übrigen entsprach.

Vom Text her gab es – im Gegensatz zur Vorkriegs-Serie – bei den verschiedenen Auflagen allerdings keine Unterschiede.

2.4.3. Detailvergleich SK-NA 1-5 – SK-A 1-5



Nachauflagen-Cover Bd. 1 Planet-Verlag mit neu gezeichnetem Titelbild. Als einziges NA-Cover hatte Bd. 1 weiterhin weder Nummerierung noch Autorenangabe, sowie Preisaufdruck in Viereck und Nummertitel in anderer Schrift.

S. 19 Z. 9f. S. 11 Z. 29 ob er auf die Dauer den [oft wenig fairen] Angriffen widerstanden hätte.

S. 32 Z. 8f. S. 19 Z. 29 (neuer Druckfehler:) „Wenn Sie gestatten, werden [= werde] ich Ihnen nachher berichten.“

S. 36 Z. 5f. S. 22 Z. 8 Morgen früh piept Ihnen das Kreuz[e].

S. 46 Z. 15-18 S. 28 Z. 40 (In SK-P 1 gestrichen:) [„Beweisen es die Tatsachen nicht am Besten? Mr. Sun scheint auch keinen Anlaß zu haben, uns eine falsche Auskunft zu geben.“

„Allerdings nicht“, sagte Sun.]

S. 46 Z. 20 S. 28 Z. 42 Sun Koh [= Forsythe] trat an das Lager.

S. 46 Z. 21– S. 47 Z. 9 S. 28 Z. 42 (Joan Martinis Erwachen aus der Betäubung im SK-P 1 gestrichen:) [„Sie kann jeden Augenblick erwachen“, >>> „[...] aus den Händen Ihrer Entführer befreit.“

Bd. 1: Ein Mann fällt vom Himmel (SK-P 1 entspricht wie oben 2.4.1 angemerkt bis auf unten aufgeführte zusätzliche Änderungen exakt SK-NA 1. In SK-P 1 zusätzlich geändert:)

S. 4 Z. 22 S. 3 Z. 5 *Betrunkene* [= Besoffene] gab es [in London] *genug* [= mehr als Pfundscheine].

S. 6 Z. 29 – S. 7 Z. 5 S. 4 Z. 23 (In SK-P 1 gestrichen:) [„Was wollen Sie denn dort?“ „Ich weiß es nicht“, kam es eintönig zurück. Der massige Polizist rang nach Worten. „Ich weiss es nicht!“, äffte er schliesslich nach. „Bilden Sie sich ein, daß man Ihnen dort die Ehrenpforte gebaut hat? Ausgerechnet ins Exzelsior! Haben Sie denn wenigstens Geld?“ „Nein.“]

S. 13 Z. 7f. S. 8 Z. 10f. Abkömmling einer uralten *Familie* [= Hochrasse]

S. 16 Z. 10f. S. 10 Z. 10 der halbnaackte [, göttliche] Jüngling

S. 16 Z. 18ff. S. 10 Z. 16 (Streichung entspricht teilweise LB-VK EA 1:) Der Sprecher war Lord Ready, eine der bekanntesten Erscheinungen Londons[, der schon angegraute Kommandeur der britischen Atlantikflotte].

S. 47 Z. 10 S. 29 Z. 1 *Das Mädchen* [= Sie] atmete tief auf.

S. 47 Z. 21ff. S. 29 Z. 10ff. im Raunen dieses *eigenartigen* [= seltsamen] Mannes, dessen Gesicht sie wiedererkennt und dessen seltsames Wesen bereits von ihr Besitz ergriffen hatte [= der kindhaft jung schien wie ein Knabe und doch die uralten Weisheiten verschollener Kulturen in sich barg].

S. 48 Z. 9-26 S. 29 Z. 20 (Beschreibung von Erscheinung und Sprechweise des Hausverwalters Theophrastus Hamsteak [= Paul Käsebier] in SK-P 1 gestrichen:) [Der Bauch war unförmig dick >>> Vorerst aber fragte das Männchen:]

S. 49 Z. 8f. S. 29 Z. 28 „Schon gut. Sie wollten sagen, was Sie von Mister Sun wünschen [= Ach so“, lächelte Lettingtone verständnisvoll, „und was wollen Sie von Mr. Sun?“

S. 49 Z. 10-22 S. 29 Z. 29 (In SK-P 1 Dialogteil zwischen Hamsteak und Lettingtone gestrichen:) [Paul Käsebier zog mit beiden Händen >>> „[...] ,was Sie von Mr. Sun wünschen?“]

S. 50 Z. 5-19 S. 29 Z. 40 (In SK-P 1 weiterer Dialogteil zwischen Hamsteak und Lettingtone gestrichen:) [„Ob se's nich dadruff abgesehn ham“, >>> brachte seinen Bauch in die richtige Lage.]

S. 50 Z. 23 – S. 51 Z. 3 S. 29 Z. 40 – S. 30 Z. 1 „[...] komme ich doch von ungefähr auch in die Keller hinunter. (Nachfolgend fehlt in SK-P 1 ein weiterer Dialogteil zwischen Hamsteak und Lettingtone – Wortlaut nach SK-NA 1:) [Nach der Arbeit muß der Mensch auch sein Vergnügen haben, und weil doch die hohen Herren gern Wein trinken [...] >>> „[...] Kein Wunder, daß Sie so ein hohes Tier geworden sind.] Wie ich nun so in dem Keller herumsuche, höre ich auf einmal ein Stöhnen. Meine Herren, da lief mir's aber kalt über den Rücken. Ich bin an die Tür, und wie das wieder stöhnte, habe ich sie aufgerissen und hineingeschrien: Ist es hier irgend jemandem schlecht? Aber es hat wieder nur gestöhnt, und stockduster war auch alles. Nun, weil ich gar nichts sehen konnte, habe ich eben Licht gemacht. Was denken Sie denn, was ich da gesehen habe?“ [= „Nu, ich bin ja gleich ferch >>> Lettingtone konnte nur ächzen:]

S. 51 Z. 18-17 S. 51 Z. 21 (Hier fehlt in SK-P 1 eine kurze Beschreibung:) [Die Herren sahen aus, als wollten sie das Männchen erwürgen. Lettingtone konnte nur ächzen:]

S. 51 Z. 22 S. 30 Z. 10 *Der Hausverwalter* [= Das Männchen] hob beschwörend die Arme.

S. 52 Z. 19-22 S. 30 Z. 30 (In SK-P 1 gestrichen:) [Paul Käsebier blieb etwas fassunglos und gekränkt zurück, schüttelte den Kopf und murmelte:

„Hams die awer eilich. Der sterbt noch frieh genuch, gottversalat noch e mal.“]

S. 60 Z. 2 S. 34 Z. 43 bat er den *Polizeischef* [= chef]:

Bd. 2: Ein Fetzen Pergament

(SK-P 2 entspricht wie oben 2.4.1 angemerkt bis auf unten aufgeführte zusätzliche Änderungen exakt SK-NA 2. In SK-P 2 zusätzlich geändert:)

S. 3 Z. 2 S. 4 Z. 2 Mr. E. S. *Stipling* [= Salomon], Inhaber des erstklassigsten Herrenmodsalons Londons

S. 3 Z. 21f. S. 4 Z. 18 „Sie werden *Eindruck* [= Furuore] machen...ooh...“

S. 3 Z. 25 S. 4 Z. 20 E. S. *Stipling* [= Salomon] erläuterte geschäftig.

S. 3 Z. 21f. S. 13 Z. 42f. zwei andre stellten an der Wand neben dem Eingang hölzerne Scheiben auf (= neu in SK-P 2).

S. 29 Z. 21 S. 19 Z. 43 „Das wird aber geschehen 400 [= 380 Jahre] Jahre nach dem Jahr, [...]“ (Änderung übernommen aus LB-VK EA 1)

3 Neues aus Atlantis

Kommentare, Ergänzungen, Korrekturen

Unter diesem Titel werden auch in den künftigen Bänden einzelne Geschehnisse und Themen der Serie näher beleuchtet. Gleichzeitig dient diese Rubrik dazu bereits im Sun Koh-Sachbuch von Heinz J. Galle und Markus R. Bauer (SSI, Zürich 2003) angeschnittene Fragestellungen zu vertiefen und wenn nötig auch entsprechende Korrekturen anzubringen. Da Müller ein sehr belebter Autor war und zudem über ein „phänomenales Gedächtnis“ verfügte (H. K. Schmidt), sind die Einflüsse, die er nicht nur in der eigentlichen Handlung, sondern nicht zuletzt auch in den berühmten Exkursen seiner Serie mit verarbeitete, derart zahlreich, dass es mitunter einer großen Portion Glücks oder aber entsprechender Hinweise bedarf, um nur schon die wichtigsten Quellen aufgreifen zu können. **Deshalb auch an dieser Stelle ein Aufruf zur Mitarbeit:** Wenn Sie in anderen Werken auf irgendwelche Stellen stoßen, die im Zusammenhang mit Sun Koh relevant scheinen, zögern Sie bitte nicht, uns die entsprechenden Angaben zukommen zu lassen! Zusendungen bitte entweder per Post an: SSI, Redaktion Sun Koh, Postfach 2122, CH-8031 Zürich oder per E-Mail an sunkoh@ssi-media.com. Gleichzeitig möchten wir Sie an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, dass unter dieser E-Mailadresse auch der elektronische Sun Koh Newsletter abonniert werden kann, so dass auch Sie künftig von den Rabatten für Vorbesteller profitieren können.

Zürich, im Januar 2005 Markus R. Bauer Rolf A. Schmidt

3.1. Unsichtbare Tätowierungen

Vom Waisenkind, das mittellos und ohne Erinnerung im Pyjama durch London wandert, zum König von Atlantis – auch für den Helden einer Groschenheftserie eine erstaunliche Karriere. Dass Waisen, Findelkinder oder sonstige scheinbar einfache Menschen sich in einer überraschenden Wendung plötzlich als königliche Nachkommen mit jahrtausendealten, beeindruckenden Stammbäumen entpuppen, ist allerdings nicht nur in der Trivalliteratur seit langem ein beliebtes Motiv.

a) Verschollene Königskinder

Schon der römische Staatsdichter Vergil (70-19 v. Chr.) „enthüllte“ in seinem unvollendet gebliebenen Versepos *Aeneis*, die Römer



„Der König!“ entrang es sich dem Munde des Oberpriesters.

stammten in Wahrheit von keinem Geringeren ab als dem aus Homers *Ilias* bestens bekannten, edlen trojanischen Flüchtling Aeneas und seinen Getreuen. Diese seien nach abenteuerlicher Flucht schließlich an den Gestaden Italiens gelandet und hätten sich dort eine neue Heimat erkämpft. Ein Gründungsmythos, der insofern auch politisch gut ins Konzept passte, dass er nebst Überhöhung der römischen Kaiser gleichzeitig die Rivalitäten mit Griechenland rechtfertigte als Rache für die Zerstörung der „alten Heimat“.

In der Bibel findet sich im *Matthäus-Evangelium* gleich zu Beginn ein lückenloser Stammbaum, der den scheinbar einfachen Zimmermannssohn aus Galiläa als direkten Nachkommen u.a. der Könige David und Salomon bestätigt, letztlich stamme er im drei mal vierzehnten Glied in direkter Linie von Abraham ab.

Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf die so genannte „Prinzentheorie“ im Fall **Kaspar Hauser**. Diese geht davon aus, das 1828 am Pfingstmontag in Nürnberg aufgetauchte und am 17. Dezember 1833 unter mysteriösen Umständen an den Folgen eines Messerstichs in den Oberbauch gestorbene Findelkind sei in Wahrheit der am 29. September 1812 im Schloss Karlsruhe geborene badische Erbprinz, der am 16. Oktober in seiner Wiege gegen den nahezu gleichaltrigen Ernst Blochmann ausgetauscht worden sei, den jüngsten Sohn einer Arbeiterfamilie aus Karlsruhe, der noch am Abend des selben Tages starb, vermutlich als Folge einiger gezielter Handkantenschläge. Erstmals vertreten wurde diese Theorie 1832 noch zu Lebzeiten Kaspar Hausers von dessen Beschützer und väterlichem Freund, dem Ansbacher Gerichtspräsidenten Anselm von Feuerbach (1775-1833) in einem vertraulichen „Memoire“ an die bayerische Königinwitwe Karoline mit dem Titel *Wer möchte wohl Kaspar Hauser sein?* Am 29. Mai 1833 starb von Feuerbach in Frankfurt am Main unter ebenfalls mysteriösen Umständen; er selbst vermutete noch vor seinem Tod, dass er vergiftet worden sei. Das Memoire wurde 20 Jahre später 1852 anonym veröffentlicht vom berühmten Philosophen Ludwig Feuerbach, einem Sohn des Autors. Seither bewegt die kolportagenhaft anmutende Theorie die Gemüter bis in die heutige Zeit. Nachdem sie 1996 durch einen Gentest an einem Blutfleck der angeblichen Unterhose Kaspar Hausers mangels Übereinstimmung mit Nachfahren der Badischen Herzogsfamilie zunächst ins Reich der Fantasie verwiesen wurde, ergab 2002 eine neue Gen-

analyse von insgesamt 6 Haar- und Gewebeproben, welche mit dem 1996 untersuchten Blutfleck keinerlei, mit 2 DNS-Proben von Nachkommen der Herzogsfamilie hingegen überwiegende Übereinstimmung zeigte, dass die Prinzentheorie nach wie vor als zumindest wahrscheinlich zu gelten hat. Speziell interessant im Zusammenhang mit *Sun Koh* übrigens auch die von Kurt Kramer 1978 in seinem Buch *Kaspar Hauser – Kein Rätsel unserer Zeit* erstmals aufgestellte Hypothese, der mysteriöse Findling sei von seinen Aussetzern hypnotisiert worden und habe sich aus diesem Grund nicht mehr an seine Vergangenheit erinnern können – genau dies geschah, wie sich allerdings erst in Bd. 147 herausstellt, ja auch mit dem Atlantiserben!



b) Tätowierungen und andere Erkennungsmerkmale

Auch im volkstümlichen Märchen und später in der Unterhaltungsliteratur wurde der Topos vom verschollenen Königskind nicht nur im deutschen Sprachraum zur festen Größe, oftmals noch angereichert mit dem Motiv eines speziellen Erkennungsmerkmals oder Erbstücks, das letztlich zur Identifizierung führt.

Speziell interessant im Zusammenhang mit *Sun Koh*, der ja durch eine Tätowierung, die an seinem 28. Geburtstag auf seiner Brust erscheinen soll, als Nachkomme der letzten Könige der Mayas (und damit auch der Atlanter) ausgewiesen wird, ist hier zunächst der Roman *Das Herz der Welt* (Originaltitel *Heart of the World*, Erstpublikation 1894/5 in der Zeitschrift *Pearson's Weekly*, erste Buchausgaben in Amerika und England 1895 resp. 1896, deutsche Erstveröffentlichung 1986) aus der Feder von **Henry Rider Haggard** (1856-1925), hauptsächlich bekannt durch seine Romane um den Abenteurer *Allan Quatermain* und die unsterbliche afrikanische Priesterkönigin *Ay-asha*, auch bekannt als *Sie*. *Das Herz der Welt* erzählt die Geschichte des Indio-Waisen Ignacio, der eigentlich nach dem Vorbild seines Paten und Erziehers Priester werden will – bis er an seinem 20. Geburtstag erfährt, dass er in 11. Generation ein direkter Nachfahre des allerletzten Azteken-Königs Guatemuz sei (eigentlich Cuauthémoc),